**Zeitschrift:** Appenzellisches Monatsblatt

**Band:** 1 (1825)

Heft: 5

Artikel: Naturhistorische Beschreibung des Alpsteins, oder des Alpengebirges

des Kantons Appenzell [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-542235

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Appenzellisches

# Monatsblatt.

Mro. 5.

Mai.

1825.

Wie scheint mir die Erde vom Verge so klein! Bie mag sie dem höchsten erscheinen? D'rum bilde ja Niemand was Großes sich ein; Lebt brüderlich d'runten, ihr Kleinen! Aus dem Fremdenbuch im Wildkirchte

540953

Raturhiftorische Beschreibung

id armials in blind design

Alpsteins, oder des Alpengebirges des Kantons Appenzell.

(Fortfehung.)

Dritte oder nördliche Gebirgsreihe.

Der hohen Niedere, einem Felsenpfeiler des Säntis, schließt sich gegen Norden an:

1. Das Dehrli, mons auricula. Ein sehr hoher, oben abgerundeter Felsenkopf mit so steilen, nackten, zerrissenen Wänden, daß er nicht bestiegen werden kann. Un der südlichen Seite des Fußes dieses Berges, auf bedeutender Höhe, ist man ringsum von Felsenkolossen von sonderbaren und versichiedenartigen Formen umgeben; diese Stelle heißt: hinter dem Dehrli. Dies ist in mineralogischer hinsicht wohl die merkwürdigste Stelle unserer Alpen. Es neigt sich da ein

Abbang nach Guden binab, welcher mit einer mergelartigen, fetten, gelbrothen Erde bedeckt ift, und oft lange Strecken oferroth gefärbt erscheint; hier gedeiht feine Pflanze, das berabfließende Schnee- und Regenwasser grabt fich tiefe Minnen aus. Scheint die Sonne auf diesen Abhang, fo glänzen in diefer Erde bie und da febr reine, mafferbelle und schön criffallifirte, fleine Bergeriffalle hervor, f. g. ungarische Diamanten, pseudadamantes Walseri, von ber Größe eines Rirschferns. Gie bilben doppelt fechsfeitige Pyramiden, zuweilen ohne, zuweilen mit febr furgen 3wischenfäulen. Sie variren aufferordentlich in Sinficht der Eristallisationsform, zuweilen ift ein Eristall in den andern eingeschoben, zuweilen durchfreuzen fich zwei Eriftalle u. f. w. Größere kommen nicht vor. Sie liegen alle lose, wie hingugeschwemmt, in diefer mergelartigen Erde. Gben fo findet fich in dieser Erde Leberfies, theils in fleinen braunen Augeln von Kirschkerngröße, theils in unregelmäßig cristallifirten Eremplaren mit rautenformigen Rlachen, theils regelmäßig tubifch criftallifirt. Dann einzelne Stude derber Gluffe fpath mit spathartigem Gefüge, von grünlichweißer, lauchgrüner und smaragdgrüner Farbe, welche auch bie und da einzeln in den Alpen vorfommen, 3. B. im Brüllisauertobel, ohne daß man bisber ein Lager davon entdecken fonnte. Kerner regelmäßige Augeln von Schwefelfies, in der Größe eines Eidotters und darüber, auffen schwarzbraun, innen mit ftrabligem Bruch, fo daß vom Mittelpunkt aus regelmäßige Strablen nach der Peripherie ausgeben (Strablfies nach Blumenbach, Pyrites auri colore, Walseri). Diese werden auch auf andern Alpen gefunden, und von den Gennen Strablsteine genannt, weil sie glauben, daß es Produfte des Blives, oder nach der neuern Terminologie Meteorsteine fenen. Undere find von unregelmäßiger fnotiger Geffalt. Auch findet man hier kleine versteinerte Anomiten, Anomia, von einem halben 3oll Größe, brauner Farbe, aus Kalkstein bestehend, fein gestreift, mit gefrummtem, vorstehendem,

S B

S

a a

grafi

durchlöchertem Schloß, und solche glatte, etwas größere; ferner Trilobiten von einem Zoll Breite, kammartig gestreift, mit gezähneltem Nande, von den Sennen Jakobsmuscheln genannt. Endlich Trochiten oder Nädersteine, aus verhärtetem Mergel bestehend, von eirea einem Zoll Breite, in der Mitte durchlöchert, platt, oblong, ohne Zeichnungen, nie auseinanderstehend als Säulensteine, sondern immer nur einzeln vorkommend.

Dies Beisammensenn von so verschiedenartigen Fossilien in der gleichen mergelartigen Erde lose liegend, weiß ich mir nicht zu deuten; wahrscheinlich ist diese Erde vom unersteiglichen Dehrli herabgeschwemmt, dessen Untersuchung nähere Auftlärung gewähren dürfte.

Um diese Erdhalde herum liegen ausserordentlich große Steinriesenen, oder von den höhern Kalkfelsen herabgefallene größere und kleinere eckigte Steine, durch Verwitterung und Zerspalten der Felsen, vermittelst des aufthauenden Sises, entstanden. Unter diesen zeichnet sich gegen der hohen Niedere besonders aus ein Felsenblock von der Größe eines mittelmäßigen Hauses, welcher in der Mitte halb zerspalten ist, so daß man in der Spalte Raum zum Stehen hatz und ein anderes pyramidenförmiges, dreiseitiges, etwas kleineres Felsenstück, welches auf der Spipe steht, so daß man kaum begreift, wie es sich im Gleichgewicht erhalten kann.

In diesen Riesenen, unter den vielen Millionen aufeinander liegenden großen und kleinen, eckigten, zerbrockten Kalksteintrümmern, sindet man auch, wiewohl höchst selten, versteinerte Conchylien, nämlich Ammoniten, Belemniten, Buniniten, jedoch nie in ihrer Lagerstätte, sondern im Gerölle: alles Petrefakte von Thieren, deren Originale nicht mehr gefunden werden, die einer granen Vorzeit angehören, während die Versteinerungen, die bei St. Gallen in den mit Nagelsuhe durchzogenen Sandsteinschichten gefunden werden, fast alle auf noch lebende Arten reduzirbar sind, so daß aus allen Umständen geschlossen werden kann, ein Weer habe

3

e

11

te

t.

in i

1

iene tiefern Gegenden noch bedeckt, als die Alpenfirste sich über daffelbe noch trocken emporhoben, und daß in einer noch frühern Zeit auch diese von einem böbern Meere bedeckt waren. (Siebe die Abhandlung über die Versteinerungen bei St. Gallen in der neuen Alpina.) Als ich in Mitte Juli 1820 Mittags diese Beobachtungen und Betrachtungen an Ort und Stelle hielt, mußte ich häufig über gefrornen Schnee wandern; es jog hier ein fo kalter schneidender Wind und entstand ein fo dicker grauer Rebel mit Schneegeflöber, daß meine Saupthaare von den Eiseristallen weiß wurden wie im härtesten Winter, und mein Plan, auf den hoben Säntis an steigen, wegen des in den Alven so gefährlichen dichten Nebels, vereitelt wurde. — Wie freut man fich in diesen öden Naturruinen, zuweilen einen Beweis zu finden, daß die organische Welt hier doch nicht ausgestorben ift. In der Umacaend findet man nämlich die seltene Saxifraga oppositifolia, die Schleifenblume, Iberis rotundifolia, Alvenfresse, Lepidium alpinum, Biscutella lavigata, Viola calcarata, Sornfraut, Cerastium latifolium.

- 2. Die Thürme. Mehrere steile, nackte, schlanke Felfennadeln, die zwischen dem Dehrli und dem nachfolgenden Alpensirst sich befinden.
- 3. Altenalpeck Sattel. Ein breiter Felsengrat mit einem tiefen Einschnitt. Südlich liegt an demselben die Alpweide Altenalp, ein gäher Abhang gegen den Seealpersee hinab, welcher 20 Kühe und etwa 200 Ziegen und Schafe nährt. Auffallend ist von hier aus der Anblick des dunkelgrünen Seealpersees, etwa eine Stunde unter unsern Füßen. Eine Viertelstunde von den Sennhütten auswärts liegt das Ziegerloch, eine vertikale Spalte in einer Felsenwand, in die man zuerst etwa 30 Schritte weit gebückt, dann aber etwa 50 Schritte auswärts gegen Norden gehen kann, bis sie endlich wieder immer enger wird. Nicht weit vom Eingange hat sie eine tiefe schmale Spalte oder Kluft. Die Wände dieser Höhle sind ganz mit Mondmilch, Bergzieger,

ch

er

ft

ei

li

ın

ee

10

16

m

is

in

in

er

i-

7

=

11

11

it

ie

e

lac lunæ, überzogen. Diese findet fich theils als ein fetter, weicher graulichweißer Rahm, welcher feucht und teigartig, erft an der Luft fich verhartet, und von den Gennen bei Entzündungen der Guter oder Verlebungen der Rufe des Mindviehes angewendet wird; theils als schneeweifie, traubenförmige, knotige oder blumenkoblähnliche Massen, die sich mit dem Meffer schneiden laffen, an der Luft aber fich verbarten und freidenartig werden. Gie besteht aus foblenfaurer Kalkerde, und kommt nur in denjenigen Kalksteinböhlen vor, welche beständig feucht find und in denen Wasser berabtropft. Sie ift gleichsam als eine mineralische Begetation zu betrachten, die fich aus der Keuchtigkeit prägipitirt. Wenn man in ein folches mit Kalkerde geschwängertes Wasser Pflanzen oder andere Gegenstände legt, fo werden dieselben in furger Zeit gang mit Mondmilch überzogen. Auch in der Rabe von Uppenzell findet fich folches fliegendes Waffer, welches in Graben die bervordringenden Bflanzenwurzeln gang mit Kalterde überzieht, welche aber fester, nicht so schneeweiß und freidenartia wie die Mondmilch ift. Von folchem Waffer läßt fich wahrscheinlich das Vorkommen des Tufffeins in einigen Gegenden unweit Appenzell erklären. — Un den tiefsten Stellen des Ziegerloches findet man auch den in unfern Alpen bochft felten vorkommenden eigentlichen Kaltunter oder Tropfftein, die Kelsenspalten als eine barte, schmung weiße, undulirte Maffe rindenartig überziehend. — In diefer Soble läßt fich auch das Scho fpuren, welches überhaupt in diesen Alpen nicht selten ift, und fich oft nt to make the to multiplizirt.

Unter andern Pflanzen findet man auf der Altenalp: Saxifraga cotyledon, Tussilago hybrida, Alpenthymian, Thymus alpinus, Stachys alpina, Carduus desloratus.

4. Der Schäfter. Dieser 5926 Fuß hohe, breite Alpenfirst ist sehr gradreich, mit vielem Quellwasser versehen. Er hat folgende Alpweiden: Auf der südlichen Seite Wiesen und Escher, auf der nördlichen Filder, Klus, Garten. Lettere ist ein begrüntes Thälchen, von einer natürlichen Steinmauer gleichsam umzäunt. Am nördlichen Fuße liegen die abhängigen Alpweiden Leuinen (nicht Löwinnen). Diese haben viele tiefe Furchen und Einschnitte von den sich im Frühling herabwälzenden Schneelaninen, dergleichen sich sehr häusig in unsern Alpen bilden, und deren dumpfes Donnern oft einige Stunden weit gehört wird; sie schaden jedoch selten bedeutend, weil jene Gegenden im Frühling noch nicht bewohnt sind; höchstens zertrümmern sie eine Sennhütte oder verursachen kleine Erdschlipfe, wenn der durch sie vom Rasen entblöste steile Abhang den Regengüssen ausgesetzt ist.

5. Ebenalp. Diese Endung der dritten oder nördlichen Bergreihe ist ein Felsenkopf mit steilen, nackten Wandungen und einem etwas nach Norden geneigten, begrünten, platten Scheitel, welcher 5094 Fuß höhe hat. Vom Weißbad, an dem Flusse Sitter liegend, steigt man allmählig durch mehrere Alpenweiden und Voralpen aufwärts; die Wiesen verlieren sich, nebst den auch zur Winterszeit bewohnten häusern; über die Alpweide Bodmen geht es steil hinauf. Man sieht nur vor sich eine nach Osten gerichtete, senkrechte, kahle, zerklüstete Felsenwand von eirea 220 Schuh höhe.

Man geht an dem Fuße dieser Wand bis zu ihrer südlichen Endung, Escher genannt, wo sich eine Hütte besindet, südlich ein Pfad nach Altenalp hin, östlich ein Felsenpfad nach dem Wildfirchlein führt. Dieser Weg geht in der Mitte der oben beschriebenen Felsenwand gegen Norden hin, eine kleine Brücke geht über eine Kluft, die den Weg unterbricht; bei dieser besindet man sich ungefähr in der Mitte der hohen Felsenwand; nämlich man sieht in eine Tiese von 168 Schuh auf die Alpweide Bodmen hinab, und 114 Schuh steigt noch die Felsenwand hinauf. Auf diesem Wege sindet man manch schönes Alpenpfänzchen, der türkische Bund, lilium martagon, prangt mit seinen rothen Blumen; der Mauerspecht, Certhia muraria, mit seinen rothbandirten Flügeln klettert emsig auf und ab; der Schneesink, fringilla nivalis, und die

Bergschwalbe, hirundo rupestris, schwärmen an der Wand umber, lettere nistet in den Felsenspalten. Auch der dreizehige Specht, picus tridactylus, kommt, wiewohl felten, daselbst vor.

11

n

re

m

r

11

tt

Dieser Pfad endet nun bei den berühmten natürlichen Berghöhlen, das Wildfirchlein, die wilde Kapelle oder St. Michaelskapelle genannt, anderthalb Stunden vom Weißbad entfernt, gegen das nördliche Ende der Mitte jener Felsenwand, nach Wahlenberg 4615 Schuh über dem Meere liegend. Es wurde oft in Kupfer gestochen, und in Appenzell sogar en bas reliefdargestellt. Es ist das gewöhnliche Ziel der die Alpen besuchenden Kurgäste von Gais, Appenzell und Weißbad.

Die erste natürliche Berghöhle in granem Kalkstein ist kapellenartig gewölbt, mit Altar und Glockenthürmchen versehen, dem Erzengel Michael geweiht; am Schupengelsest wird daselbst Messe gehalten, wobei sich die benachbarten, auf den Alpen sich aufhaltenden Sennen und Hirtenknaben versammeln, ihre Andacht verrichten und Abends auf der Sbenalp eine Alpstubeten halten. Von dieser Höhle gelangt man in den Berg hinein in einezweite, ganz dunkle Grotte, die über 100 Schritte im Umfang hat und als Milchbehälter dient.

Neben der ersten Höhle ist das Häuschen eines Eremiten, statt dessen sich aber Sommerszeit zur Bewirthung der Neisenden ein Wirth aufhält, der ein album zum Einschreiben darreicht, in dem man seinen Namen auf die Nachwelt bringen oder seine Empfindungen ergießen mag. Hinter diesem Häuschen ist die dritte und größte Höhle mit weiter Dessnung, welche eirea 80 Schuh Wölbung hat, etwa 400 Schritte lang und 60 breit ist. Von der Höhe des Gewölbes tropst in der Mitte der Höhle ein sehr kaltes, helles, kohlensauern Kalk haltendes Wasser herab, welches in einen Trog aufgesaßt wird und als Trinkwasser dient. Wenn Pflanzen hineingelegt werden, inkrustieren sie sich in kurzer Zeit mit Mondmilch, und werden dann wohl auch mitunter neugierigen Reisenden als Petresakte verkauft. — Von dieser dritten Höhle gelangt man westlich durch eine Verengerung in eine

vierte, welche ganz mit Mondmilch überzogen, sehr finster ist, und auf dem Boden viele Steintrümmer und Felsenspalten hat; diese sest sich als ein unterirdischer Felsengang etwas aufwärts fort, und mündet endlich auf der eigentlichen Sbenalp. Vom matten Schimmer des Aerzenlichts geführt, wird man plöslich durch das helle Tageslicht erfreut, wenn die, den Ausgang auf schrosse Felsenstusen verschließende Thüre geöffnet wird.

w

Da

6

n

ft

tl

E n

Dr. Paul Ulmann, Pfarrherr zu Appenzell, stiftete 1656 diese Klause und Kapelle, begabte sie mit einer Alpnutung, und brachte zwei Sommer und Winter dort zu, im Winter einzig in Gesellschaft seines Dieners, von der übrigen menschlichen Gesellschaft durch den Schnee abgeschlossen.

Vom Wildfirchlein aus genießt man eine schöne Aussicht auf die gegenüberliegende Alpsiegleten, Hohenkasten, Kamor und Fähnern, in der Tiefe auf den Seealpersee, dann nach Nordost auf einen großen Theil des aus Hügeln bestehenden Appenzellerlandes.

Nachdem man aus der Deffnung des Felsenganges getreten ist, gelangt man, an schrosen Felsenstusen hinaussteigend,
bis zur eigentlichen Sbenalp, oder deren nach Norden sich
senkenden begrünten Scheitel, welcher mehrere Sennhütten
hat und nebst Garten und Elus 216 Kühe sommert. Ausser
der ausgedehnten Aussicht sindet man hier eine Fülle von
Alpenpstanzen, z. B. Bartia alpina, das Augelfraut, Globularia cordisolia, Mannsschild, Androsace villosa, Alpenglöckchen, Soldanella alpina, Salix reticulata, retusa, Silene
acaulis, Athamanta cervaria, Biscutella lævigata, Mannstren, Satyrium nigrum, Gemswurz, Senecio doronicum,
Hieracium pyrenaicum. Ebenalp hat höhere Alpenpstanzen
als der höhere Rigi im Kanton Schwyz, weil sie mit dem
Säntis durch Alpensirste zusammenhängt. Es sindet sich
daselbst auch ein Wetterloch von 50 Schuh Umsang.

(Die Fortfebung folgt.)

Dritte dffentliche Prufung der Kantonsschule in Trogen.

et

11=

ng

211

t,

in

e

Wohlthätige Anstalten werden erst dann vaterländisch, wann ihr Wirken in das Leben des Bolkes eingreift und das Volk felbit dieses Wirken als aut und nüplich anerkennt. Eine folche Anerkennung geschieht aber, voraus bei neuen Stiftungen, nie plöglich, fondern langfam und man muß noch zufrieden fenn, wenn das Beffere allmählig und immer steigend das Vertrauen der Menschen gewinnt, die deffelben theilhaftig werden follen. Wer möchte dem Bolfe ob diefer Langsamkeit zurnen? Die Erfahrung ift ja der einzige Gewährsmann für die Güte aller öffentlichen Ginrichtungen; Erfahrung aber ruht ewig auf dem Felsen der Besonnenheit, und Menschen, denen die Besonnenheit mangelt, find unfähig, Erfahrungen zu machen. Die Art, wie der Kantonsschule das öffentliche Vertrauen in fleigendem Grade zu Theil wird, gewährt die tröftliche Aussicht, daß es kein flackendes Strohfener, sondern eine ruhige Rlamme sen, die in der Liebe der Eltern zu ihren Kindern und in dem Wunsche, durch eine gute Erziehung ihr zeitliches und ewiges Seil zu gründen, immer reichliches Del zu ihrer Erhaltung finden wird. Die drei bereits gehaltenen Brufungen haben wesentlich dazu beigetragen, dem öffentlichen Urtheile über den Zweck und die Leiftungen dieser vaterländischen Stiftung eine fichere Richtung ju geben. Diefes Sahr wurde der Prüfungstag weiter binausgesett und auf den 9. Mai verlegt, theils damit fein Ungeftum der Witterung die Eltern abhalten möchte, an der Feierlichkeit Theil zu nehmen, theils auch um den Zöglingen am Nachtage derfelben einen Genuß im Freien zu verschaffen, der nun zum erstenmal in einem Spaziergang auf eine der Söhen unsers Landes bestand, von wo aus in Vögeliseck bei fröhlichem Mahle die Thaten unserer Bater an diesem, der Freiheit beiligen Orte in's Andenken gerufen und der Entschluß erneuert wurde, beides der Bater und der Freiheit immer würdiger zu werden.

1002

Wie gewöhnlich wurde die Prüfung von dem Prafidenten des Institutsrathes, Seren J. C. Zellweger, durch eine Unrede eröffnet, bei welcher er fich als Gegenstand die vielbesprochene Frage mablte : Db Aufflarung (worunter er nicht nur Begriffsentwickelung, sondern achte Geistesbildung im Denken, Wollen und Sandeln verfieht) von oben berab oder von unten hinauf fteige? Dag auch im Menschenleben das Licht aus der Sobe famme, wies er in der Geschichte verschiedener Zeiten und Bolfer nach. Daß diefer Gang der Dinge nicht willführlich sen, sondern in der Matur der Sache liege, stellte er in Kolgendem dar : "Soll in einem Bolfe Aufklärung entstehen, fo muß nothwendig das Bedürfniß derselben zuerft empfunden werden. Bon wem aber soll es, der natürlichen Lage der Sache nach, früher gefühlt werden, als vom Regenten und Lehrer? Wer aber begehren wollte, das Bolf, wenn es noch ungebildet ift, follte diefe Nothwendigkeit einsehen und fich felbst besteuern, um eine Lehranstalt für Regenten und Lehrer zu bilden : würde der nicht das Unmögliche begehren? Oder dürften wir boffen, die Landesgemeinde wurde eine Auflage erkennen, um eine folche Anstalt zu bilden? Und doch wohnen derfelben viele einsichtsvolle Männer bei. Es ift alfo nöthig, daß zuerst die vermöglichen Leute in einem Lande gusammentreten, um eine Anstalt für ihre Klasse zu bilden; dann wird nach und nach der Nuten der erlangten Kenntnisse sichtbarer werden und der Wunsch, sich folche auch zuzueignen, in die geringern Rlaffen übergeben; die Wohlhabenden werden dazu beitragen, ihnen die nämlichen Vortheile angedeiben zu laffen; fie werden ihnen dazu verhelfen durch Beitrage, durch Bildung der Lehrer, hauptfächlich aber durch Unweisung, was und wie am Besten gelehrt werden möge. Auf diesem Wege wird allmählig der Unterricht sich über alle Klaffen ausbreiten."

Die irrige, besonders anfänglich oft gehörte Meinung, als sen die Kantonsschule nur den Begüterten nübe und fiebe

in feiner oder nur sehr beschränfter und mittelbarer Berührung zum ganzen Bolke, wurde von ihm durch folgende Thatsache widerlegt:

1-

ch

ic

er

3=

11

"Indeffen", fagte er, " wirkt die Kantonsschule doch jett schon zweifach wohlthätig auf das ganze Bolf ein. Erftens durch Bildung von Schulmeistern — ein wichtiges Bedürfniß unsers Landes, da man bis dahin meistens Jeden wählte, der gur Noth Buchstaben malen und gedruckte Worte aussprechen konnte. Ein zweiter Wirkungsfreis entsproß aus dem erstern. Es versammeln sich nämlich alle Monate in der Kantonsschule von den Schulmeistern des Landes, wer fommen will und fommen fann, im Sommer oft 20 bis 30. Diesen werden für fie taugliche Bücher ausgetheilt; viele reichen schriftliche Bemerkungen darüber ein, über welche ihnen schriftliche Gegenbemerkungen übergeben werden. Es werden ihnen, so viel die Rurge der Zeit es erlaubt, einige Kenntniß der Orthographie und der deutschen Sprache ertheilt, die Worte, welche in den Fragfücklein vorkommen, erklärt, damit die Kinder bei dem Auswendiglernen und Aufsagen der Fragen etwas denken, vorzüglich aber wird darauf hingearbeitet, daß die Schulmeister die Würde ihres Standes erfennen, damit fie die Ausbildung des Beiftes und der Religiosität in ihren Kindern als das Wesentlichste ihres Berufes mit Wärme betreiben. Sie theilen fich untereinander ihre Erfahrungen mit, öfters auch den beiwohnenden Mitgliedern des Institutsvorstandes. Oft begehren fie von diesen Rath über die Behandlung der Kinder, und so herrscht ein Geift gegenseitiger Achtung, Liebe und Zutrauen zwischen diesen Schulmeistern felbit, so wie zwischen ihnen und den Vorstehern des Inftituts."

Jum Schlusse seite der Medner das Thun unserer Väter . zu dem unserigen in ein bedeutsames Verhältniß, indem er fagte: "Wir dürfen uns nicht brüsten mit der Freiheit und Unabhängigkeit, für welche unsere Voreltern ihr Geld hingaben und ihr Vlut versprißten, wenn wir nicht auch für die Nachkommenschaft Opfer bringen und uns hingeben, für sie zu erringen, was die Zeit von uns fordert. Diese aber ruft uns durch das Beispiel anderer Nationen, ruft uns durch unsere eigenen Bedürfnisse lautzu: Euere Pflicht ist es, o Uppenzeller! für bessere Schulen, für bessere Erziehung euerer Nachkommen zu sorgen. Nur durch Erfüllung dieser Pflicht können wir unsere Schuld gegen unsere Voreltern und gegen unsere Nachkommen abtragen und das Glück unsers innigst geliebten Vaterlandes besestigen."

Nach diesem sprach der Vorsteher der Kantonsschule, Herr Krüsi, zuerst an die Zöglinge sich wendend, über den Zweck und die Bedeutung öffentlicher Schulprüfungen. Da er gerne den Betrachtungen über gewöhnliche Gegenstände eine religiäse Beziehung giebt, so schien ihm die Feierlichkeit einer Prüfung besonders hiefür geeignet; deßbalb redete er seine Zöglinge folgendermaßen an:

"Und wie konnte der Mensch fich felbst prufen lernen, wenn er nicht von Menschen geprüft würde, die über ibm fteben und feine Leiftungen zu beurtheilen im Stande find? Wie würde er fich selbst Rechenschaft geben lernen, wenn er nicht Undern Rechenschaft zu geben hätte? Darum, 30glinge! sen euch jeder Prüfungstag ein willfommener Tag. Schon das Vorgefühl, er rucke immer näher und näher, forderte euch lange vor seiner Erscheinung auf, euch zu fragen: Wie werde ich besteben? und eben so: Was muß ich thun, um wohl bestehen zu können? Wie nöthig und woblthätig folche Aufforderungen find, fagt euch ener eigenes Gefühl. Wiffet denn, daß nicht nur mabrend der Schulzeit, sondern mährend ber ganzen Lebensdauer Prüfungen aller Art euerer warten. Ihr werdet vielleicht einft Andere prüfen, wie man jest euch prüft; vorher aber, und dann, und in jedem Kalle — prüfet immer euch felbst zuerft! Selbstprüfung ift der Grund der Selbstachtung und Selbstachtung der unerschütterliche Pfeiler aller menschlichen Tugend. Ich sage euch nicht: Strebet und ringet, um euch it

er

18

31

tg

er

auszuzeichnen vor enern Lebensgefährten in dieser oder jener Kraft, in diesem oder jenem Wissen, in dieser oder jener Geschicklichkeit! Ich sage euch nicht: Ringet und trachtet nach dieser oder jener Stuse menschlicher Größe! Ich sage euch aber, bei Erössnung dieser seierlichen Prüsung, eingedenk einer andern, die auf Jeden wartet: Ringet, daß ihr durch die enge Pforte eingehet! Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes! Ich sage euch: Strebet unabläßig nach Bervollsommnung euerer selbst! Keiner vergrabe das Talent, das Gott ihm anvertraut hat; Jeder wirse mit der Gabe, die ihm gegeben ist: denn früher oder später, vielleicht unerwartet, wird an Jeden von euch zur endlichen und letzen Prüsung der ernste Rus ergehen: Bestelle dein Hans, denn du wirst sterben! Gieb Rechnung von deinem Haushalten, denn du kannst hinfort nicht mehr Haushälter senn!

Den Eltern legte herr Krüsi einige Züge des Strebens der Anstalt dar, zeigte ihnen, auf welchem Wege und durch welche Mittel sie das Vertrauen der Väter und Mützer, und durch sie des Vaterlandes, zu erwerben trachte, und ergoß schließlich sein Inneres in der Varstellung des Verhältnisses der häuslichen Erziehung zur öffentlichen und der Nothwendigseit des einträchtigen Zusammenwirkens von Eltern und Lehrern.

Da besonders letterer Gegenstand der ernsten Beherzigung aller Väter und Mütter würdig ist, so wird es den Lesern des Monatsblattes nicht unlieb senn, ihn wörtlich zu vernehmen. "Aur Eines habe ich noch auf dem Herzen," sagte er, "worüber ich Ihnen, verehrteste Eltern! einige Gedanken zur Prüfung und Beherzigung vorlegen möchte. Es betristt nämlich das Verhältnist der häuslichen Erziehung zur öffentlichen oder vielmehr das Zusammenwirzen beider zu dem gemeinschaftlichen Zwecke, der in den Zöglingen dieser vaterländischen Anstalt verwirklicht werden soll. Ein solches Zusammenwirken mahnt mich an das, was in der äusern Natur geschieht, um

Lei

nu

Da

un

wu

me

gn

5

be

ja

311

To

21:

N

at

w

DI

fe

श रिं ले वे वं वे

eine gesegnete Ernte bervorzubringen. In treffender Rurge fagt diesfalls ein gemeines Sprüchwort : "Wenn Holz und Feld einander helfen, fo giebts ein gutes Jahr." Gollte der Sinn dieses Sprüchwortes nicht auch in der Erziehung auf Saus und Schule anmendbar fenn? Beide muffen einander belfen, einander gegenfeitig fördern und unterftüten, wenn ihr Thun und Wirken jum Seil der Jugend und des Volkes, dem wir angehören, gedeihen foll. Im häuslichen Leben wird die Erziehung begonnen, durch die Schule fortgefent und erweitert, und durch den Beruf vollendet. Go dauert ibre Aufgabe von der Wiege bis jum Grabe. Da nun bei jedem menschlichen Werke der Anfang desselben in dem Grade wichtig und bedeutend ift, als das Werk felbit Wichtigfeit und Bedeutung bat, und die Erziehung der Jugend unstreitig die wichtigste Ungelegenheit der Bolfer und das segendreichste Geschäft der Menschheit bildet, so leuchtet es von selbst ein, welch ein großer Theil des Wohls einzelner Menschen und fleinerer oder größerer Menschenvereine auf der hänslichen Erziehung beruhe. Auf fräftige, gefunde Stämme ift es leicht, edle Reifer zu pfropfen und daraus Baume ju ziehen, die Wonne und Gegen um fich ber verbreiten; wo aber die Pflanze im Keime schon verfümmert ift, da reicht die geübteste Kunft des Gartners und all sein Müben und Sorgen nicht bin, sie wachsen und gebeiben zu machen. Daffelbe ift der Rall, wenn es der Schule zugemuthet wird, tüchtige Menschen aus Kindern zu bilden, die an Leib und Seele nicht blos vernachläßigt, sondern verwahrloset und verdorben in sie eintreten. Manches in der Jugend Verfäumte fann zwar fpater einigermaßen nachgeholt werden. Dieses gilt namentlich von der Bildung der Berftandesfräfte und der Erwerbung von Kenntniffen und Kertigfeiten; jedoch giebt es auch hiefür unerläfliche Bedingungen, bei deren Nichterfüllung das Nachholen unmöglich wird. Go fann ein Kind, das erft in einem vorgerückten Alter zum Besuch der Schule gelangt, seine Mitschüler im

je

10

if

12

Lernen überflügeln, wenn es, gute Naturanlagen befigend, nur der Gelegenheit mangelte, fie entwickeln ju fonnen. Das Wachsthum in feiner Bilbung wird um fo fchneller und überraschender senn, wenn es zu Saufe angehalten wurde, alles, was in seinem Kreise war und geschab, aufmertsam zu beobachten, und alles, was es zu seinem Bergnugen oder für feine Eltern that, mit Bedacht ju thun. Singegen halt es unendlich schwer, Fortschritte im Lernen bei Kindern zu erzielen, denen es in ihren erften Lebensjahren zur Gewohnheit und durch die Macht der Gewohnheit jur andern Natur geworden ift, ihre Tage in Gedanfenlofigfeit binguschlendern. Bei folchen ift weder Soren noch Aufmerken, und bei erftorbenem innerem Leben werden alle Reizmittel ju Rleiß und Thätigkeit bald abgeftumpft. Was aber zu feiner Zeit und auf feine Weise erfett oder verautet werden fann, ift die sittliche und religiose Verwahrlosung des Menschen in dem garten Lebensalter, wo Unschuld noch sein Theil ift. Dieser Zustand, der auch beim gefallenen Menschengeschlechte noch unverfennbare Spuren paradiefischer Unmuth enthält, ift nach den weisen Absichten des himmlischen Baters mit einer merkwürdigen, lange dauernden Schwäche und Unbehülflichkeit gepaaret, vermöge welcher das Kind nicht nur furger Pflege in finnlicher Liebe, fondern einer ausbarrenden Treue in freiwilliger Singebung bedarf, die aus einer höbern Liebe, aus der Liebe zu Gott, und um Gottes willen, ju ihrem schwachen, bulflosen Kinde, als aus ihrer ewigen Quelle fließt. Solche Treue in folcher Singebung ift aber nur da möglich, wo die Eltern ihre Kinder als unsterbliche Wefen, sich felbft hinwieder als Stellvertreter des himmlischen Baters betrachten, deffen unendliche Liebe fie täglich genießen und zu deren Genuß fie auch den Liebling ihres Serzens vorbereiten und erziehen wollen. Bei den zahllosen, immer neu sich wiederholenden Beweisen einer folchen Liebe, erzeugt fich im kindlichen Gemuthe das beilige Gefühl der Gegenliebe, und von dem

Augenblicke an, wo es Liebe um Liebe giebt, beginnt es ein wahrhaft menschliches Leben, das sich im Gange seiner Entwickelung zum göttlichen Leben verklären kann. Auf beiden Stusen, der menschlichen oder sittlichen und der göttlichen oder religiösen, sind Anhänglichkeit und Vertrauen, Dank und Gehorsam die beseligenden Früchte der am Mutterherzen erwachten Kindesliebe.

In seinen Eltern lernt das Rind nicht nur ihre Perfonlichkeit lieben, ihrer Verfonlichkeit trauen und den Willen ihrer Verfonlichkeit zur Richtschnur feines Betragens machen; sondern es ternt in ihnen auch das Baterland lieben, dem Baterlande und der es vertretenden Obrigfeit vertrauen und den Landesgesetzen gehorchen. Noch mehr, es lernt in ihnen das Söchste, mas es lernen fann, es lernt in ihnen auch Gott lieben, Gott vertrauen und dem Willen Gottes geborchen, sobald es denselben zu erkennen vermag. Go gewinnt das Rind in feiner Liebe, feinem Danke, feinem Bertrauen und feinem Geborfam gegen die Eltern, die es fieht, die Liebe, den Dant, das Bertrauen und den Geborfam gegen den himmlischen Vater, den es nicht fieht. So binwieder erhebt der himmlische Bater die Eltern durch den beiligen Sinn ihrer Liebe und ihrer Treue zu Mittelspersonen, um fich in den Unmundigen ein Lob zu bereiten. Um aber diefer erhabenen Stellung ein Benuge leiften gu fonnen, ift es von der böchsten Wichtigkeit, daß die Eltern felbst von Liebe, Dant, Bertrauen und Geborfam gegen das Baterland und gegen Gott, den Allvater der Menschheit, durchdrungen fenen. Denn wie konnten fie folche Gefühle in ihren Kindern wecken, wenn sie nicht in ihrer eigenen Geele lebten? Oder von wem anders sollten sie geweckt werden, wenn es nicht von ihnen geschäbe? Umsonft hofft der Landmann auf eine gesegnete Ernte, wenn er das Gaen verfäumt, bis die Zeit der Empfänglichkeit des Bodens oder die Krist jur Reifung feiner Saat vorüber ift, und ebenfalls umfonft, wenn er schlechten Saamen auf seinen Acker ftreut.

Hochgeschäfte Eltern! Wenn Sie aus dem Gesagten entnehmen, welch' hohen Werth wir auf die häus-liche Erziehung legen, so ist meine Abscht erreicht. Gerne räumen wir Ihren Vemühungen das erste und größte Verdienst um das Wohl der lieben Jugend und durch ihr Gedeihen um das Wohl des Vaterlandes ein. Durch diese aufrichtige Erklärung möchte ich Ihnen bei diesem seierlichen Anlase mit gerührter Seele bezeugen, wie glücklich wir und schäßen, gutartige, wohlgesittete, an Körper, Geist und Herz gefunde Zöglinge aus Ihren Händen zu erhalten. Aus langer und vielseitiger Beobachtung und Erfahrung darf ich hinzusehen: Sben so groß als der Unterschied der Anlagen, die Gott den Kindern giebt, ist der Unterschied des Einsusses, den das häusliche Leben von der Wiege an auf die Richtung ihres Verstandes und Herzens gewinnt.

Wohl Ihnen und Ihren Kindern, wenn Glaube und Hoffnung, Gottesfurcht und Menschenliebe, Pflichttreue und Demuth gleichsam das Element sind, in dem ihre Seele athmet und lebt, wie die Lust, die uns umgiebt, das Element ist, aus welchem ihr Leib Athem und Leben schöpft! Un der förperlichen, geistigen und sittlichen Bildung solcher Zöglinge zu arbeiten ist unaussprechlich wonnevoll, und der Beruf eines öffentlichen Lehrers und Erziehers wäre der glücklichste auf Erden, wenn der Geist des häuslichen Lebens immer rein bliebe und nirgends durch Weltsun, Leidenschaft und Selbstsucht vergiftet würde.

Daß jener fromme, zarte, christliche Sinn auch den Stiftern und Lehrern der Kantonsschule ein Heiligthum sen, und dessen Erhaltung, Belebung und Vefruchtung in unsern Zöglingen und durch sie in unserm ganzen Volk uns innig am Herzen liege, das, hochgeschähte Eltern! darf ich Ihnen getrost bezeugen, und all' unser Streben in der Anstalt, als aus dieser Quelle stießend, bezeichnen. So fröne denn der Allvater der Menschheit Ihre und unsere Bemühungen mit seinem Segen, und lasse Ihnen in Ihren

Söhnen die Stüpe und den Troft Ihres Alters und dem Vaterlande Bürger erwachsen, welche nicht nur wissen und erkenneu, wie man nach Eid und Pflicht dessen Auten fördert und dessen Schaden wendet, sondern auch in allem Thun ihres Lebens vor Gott und Menschen treu erfunden werden.

In Beziehung auf den ausgesprochenen Zweck der Prüfung begann dieselbe mit Absingung eines Liedes aus dem christlichen Gesangbuche, und zwar Nro. 201, Strophe 1. 6. 7. Die Zahl der zu prüsenden Zöglinge war 39; nämlich 34 aus eilf Gemeinden des Landes und 5 auswärtige.

Am Vormittag kam nur französische Sprache, nebst Kopf- und Zisserrechnen, reinem und angewandtem, vor; am Nachmittag Formenlehre und Geometrie, lateinische und deutsche Sprache, Geographie, Geschichte und Gesang. Die ununterbrochene Stille, die während der ganzen Prüfung herrschte, und die gespannte Aufmerksamkeit auf alle vorgesommenen Uebungen war neuerdings ein erfreulicher Beweis inniger Theilnahme an den Fortschritten der Zöglinge und dem gedeihlichen Streben der Anstalt, sich in den Mitteln ihrer Wirksamkeit immer mehr zu vervollkommnen.

Ueber dem endlichen Vorweisen der Zeichnungshefte wurde die Vorweisung der übrigen Hefte vergessen, was mehrere Anwesende, besonders wegen der schriftlichen Aufsähe, bedauerten, die in den frühern Prüfungen so gerne durchgesehen und gelesen wurden. Die Lehrer werden wohl dieses Versehen künftig gut zu machen suchen; indessen mag es ihnen erfreulich und ermunternd senn, auf diese Weise erfahren zu haben, daß die Erlernung der Muttersprache auch bei unserm Volke einen immer höhern Werth gewinnt, und man immer mehr einsehen lernt, daß ihr unstreitig unter den Vildungsmitteln des Geistes der erste Rang gebührt.

in Solve

h

31

di

Die anwesende Versammlung, bestehend aus Mitgliedern der hohen Landesregierung und der ehrw. Geistlichkeit, vielen Vätern und Müttern der Zöglinge und andern Freunden der Erziehung, bedauerte es innig, den allgemein verehrten,

durch den Hinschied seiner Gattin in tiefe Trauer versetzen Landesvater nicht in ihrer Mitte zu sehen, und ihn nicht wie gewöhnlich am Schlusse der Prüfung über die Ergebnisse derselben das Wort nehmen zu hören.

Mit der ihm eigenen Bebendigkeit nabm daffelbe auch diesmal herr Pfarrer Frei, der nun als Seelforger der Gemeinde Trogen auch Geelforger der Kantonsschule ift, " die im Laufe des Jahres aus dem Berhältniß einer Brivatftiftung ganglich binüber in die ehrwürdige Stellung einer vaterländischen Unftalt tritt." Die Epoche diefes Uebertritts wählte er, um einen Ruchblick auf ben Bang ihrer innern Entwickelung zu werfen, und die Erfahrung bargulegen, welche die Stifter der Unstalt in ihrer Leitung ju machen Gelegenheit batten. Diefe Erfahrungen find fammtlich erfreulicher Art, wie sie kaum gehofft, viel weniger so unvermischt mit traurigen Begegniffen erwartet werden durften. Unter diesen freudigen Erfahrungen nannte er zuerft "die immer fleigende Liebe, welche die Anstalt feit ihrer Entstehung gefunden bat." Den Bewinn diefer Liebe Schreibt er bornämlich der genauen Aufficht über das fittliche Betragen der Böglinge gu. Gein Zeugnif bierüber ift um fo ermunternder, da er als Mitglied des Justitutsrathes und als Seelforger gleichsam mit allen Saiten in Berührung fieht, auf welche Tone der Zufriedenheit und des Migvergnugens verlauten tonnten. Die Eltern, welche ber Prüfung felbft nicht beiwohnten, werden gerne diefes Zeugniß mit feinen eigenen Worten vernehmen, die also lauten : "Wenn ich Ihnen fagen darf, daß über die große Schaar von 40 und mehr Böglingen das gange Sahr bindurch fein Laut von Rlagen und Tadel und jugefommen fen; wenn ich Ihnen weiter fagen darf, daß das freundliche Wort des würdigen Borftebers ohne einige weitere Strafe noch immer hingereicht babe, vorfommenden Unarten ju wehren und die Fehlenden ju beffern; wenn ich beifugen darf, daß es Eltern giebt, die uns gang offen gestanden, fie fenen nicht im Stande, die

ie

g

8

0

11

te

15

F-

re

bi

ıg

re

je

t,

er

rn

en

er

11

Fortschritte ihrer Anaben in Renntniffen zu prufen, aber wie sie folgsamer und sittsamer werden, das bemerken sie mit Freuden; wenn ich endlich auf die Beobachter ihrer Spiele und Zerstreuungen mich berufen darf, wie bei aller jugendlichen Lebendiakeit unferer Zöglinge keine Berlekung des fittlichen Anstandes ihnen entfällt : dann mögen Sie mir nachfühlen, mit welcher Erhebung ich die Sittlichkeit rühme, die fich in unserer Anstalt bewährt hat. Ich darf Sie einer defto genauern Beobachtung versichern, feit das Zutrauen der Gemeinde Trogen mich an ihre Pfarrstelle berufen hat, und es gereicht mir zur innigsten Freude, das gute Zeugniß, das auch mein ehrwürdiger Vorfahr den Zöglingen der Kantonsschule bei jedem Unlage gab, nachdrücklichst wiederholen zu dürfen. Die Eltern derfelben werden fich befonders über die Eingezogenheit freuen, zu der fie angehalten werden. Selbft die erwachfenen Junglinge, deren mehrere unter ihnen find, scheinen nicht daran zu denken, anderswo, als bei den Spielen mit ihren Mitschülern ihre Erholung zu suchen, und ich darf es allen gutrauen, daß fie fich schämen würden, jene verschwenderischen und gefährlichen Bergnügungen aufausuchen, die am jugendlichen Scheidewege Manchem so verderblich geworden find." Als zweite erfreuliche Erfahrung bob er aus den Wirkungen der Anstalt die Thatsache beraus, daß fie fich bereits "als eine gute Vorschule zur Tüchtigkeit für's Leben bewährt habe." "Noch ift," fagte er unter Anderm, "die bisherige Dauer zu furz gewesen, als daß ihre Zöglinge schon zu Berufsmännern berangereift maren; aber wenn einige auf bobern Bildungsanstalten fich zum gelehrten Stand vorbereiten; wenn andere ihre Bater als Gebulfen im Gewerbe unterftugen, fo ift der Anstalt bei jenen, wie bei diesen, mehrfach die ermunternde Anerkennung zweck. mäßiger Vorbereitung zu Theil geworden." Go nannte er ferner die innige Eintracht der Lehrer untereinander und ihr ungetrübtes Einverständniß mit dem Institutsrathe eine Erfahrung, die auch für die Zufunft zu den schönften Soffie

er

er

ig

t

i'

11

er

3

11

ıg

it

6

11

e

nungen berechtige. Desgleichen bezeugte er seine Freude über die gegenseitige Anhänglichkeit, welche auch die ausgetretenen Zöglinge gegen einander bewahren. Wir stimmen gerne seinen Hoffnungen bei, wenn er sagt: "Uns ist das in mehr als einer Hinsicht eine köstliche Erfahrung. Wenn der Zögling seine Mitzöglinge aus allen Gegenden des Vaterlandes lieben lernt, so wird zugleich dem Vaterlande selber, es wird nicht blos der einen Gemeinde, die er bewohnt, sein Herz ausgehen, und der engherzige Gemeindegeist dürfte darin eine bedeutende Panacee sinden. Wie sehr muß uns zudem die Hoffnung entzücken, daß diese Eintracht ein Vand unter den Zöglingen knüpsen werde, das später in ihrem Leben, in ihrem edlen, gemeinsamen Streben sür des Vaterlandes Wohl seine Kraft bewähren muß."

Was der Sprecher von dem fortwährenden Streben nach Vervollkommnung der Anstalt sagte, belegte er mit den Verbesserungen, welche im verwichenen Jahre im Unterricht in der Religion und Geschichte, und in der Einrichtung der besondern Prüfungen getroffen wurden, die jedesmal dem öffentlichen Examen folgen.

Noch richtete er herzliche Worte an die anwesenden Landesbeamteten, die Führer, Lehrer, Eltern und Zöglinge, die gewiß lange in den Herzen Aller wiedertönen und zur sansten Ermunterung dienen werden, mit erneuter Araft an dem Werke zu arbeiten, aus welchem dem Vaterlande Heil und Segen erblühen soll. Mit gerührter Seele stimmte zum Schluß die ganze Versammlung in den Chorgesang der Zöglinge: Wir danken alle Gott, 2c.

### Allgemeine Landesangelegenheiten.

Die am 24. April bei freundlicher Witterung in hundweil abgehaltene Lands gemeinde gieng würdig und ruhig vorüber. Zutrauensvoll bestätigte das Bolk die sämmtlichen Landesbeamteten in ihren Stellen und lehnte auch das Entlaffungsgesuch des herrn Landsfähnrich Schieß von herifau ab. Auf diese Weise konnten alle Verhandlungen innert einer Stunde beendiat werden.

Das in der gleichen Woche in Herisau versammelte Shegericht hatte 53 Fälle zu beurtheilen. Es sind von demselben 24 Partheien ganz und 11 Partheien zu Tisch und Bett geschieden worden. Die sämmtlichen Gebühren in den Landseckel, zu welchen diese Partheien verurtheilt wurden, stiegen diesmal auf 1065 fl. 30 fr.

Die durch Tod erledigte Stelle eines zweiten hauptmanns der Gemeinde Trogen wurde Sonntags den 1. Mai an den herrn Alt-Gemeindschreiber J. Ulr. Sturzenegger, Berfasser des Appenzeller-Kalenders, übertragen. In allen übrigen Gemeinden wurde diesmal keine hauptmannsstelle neu besett; dagegen wurden 6 neue Rathsherren erwählt.

Am 2ten wurden in der Neu und Alt Räthen Berfammlung in Trogen Herr Hauptmann Schläpfer in Rehetobel zum Landsbauherrn, Herr Hauptmann Sturzen egger
in Trogen an die Stelle des fel. Herrn Hauptmann und
Landsbauherrn Zuberbühler zum Examinatoren, Herr
Major Näf in Herifan für den zum Oberft beförderten Herrn
Major Alder zum Zeugherrn hinter der Sitter; ferner für
den auf dringendes Ansuchen entlassenen Herrn Seckelmeister
Zürcher Herr Landsfähnrich Schläpfer zum Mitglied
der Militärkommission; endlich für die entlassenen Obersten: Herr Landsfähnrich Schläpfer in Wald und Herr
Oberst Schieß in Herifau, die Majoren Herr Alder in
Herisau und Herr Reifler in Trogen zu Obersten ernannt.
Mehrere Offiziers-Ernennungen und andere militärische
Gegenstände wurden vor die Militärkommission gewiesen.

An dem ebenfalls am 2 ten versammelt gewesenen Großen Rath berichteten die Herren Hauptleute aller Gemeinden, daß im Lande 20 gelehrte und 4 ungelehrte hebammen diesen Beruf treiben und zwei Gemeinden gar keine derselben besten.